

Aus Mitteldeutschland

Mit dem Motorrad verunglückt.
 † Gest. 12. Dez. der Straße nach Walsted kam der Motorradfahrer Köber infolge des schiefen Pflasters zu Fall. Köber lag in den Straßenrinnen und blieb verunglückt liegen. Sein Motor fuhr erlitt schwere Beschädigungen und Beschädigungen. Nach Anlegung von Notbremsen wurden die beiden Verletzten dem Knappschafts-Krankenhaus zugeführt.

Die 70. Kampagne beendet.
 † Reichlich. Die diesjährige Kampagne der Juchhabrit Reichlich war die 70. seit Bestehen der Fabrik. Diesmal wurden insgesamt 1.350.000 Juchhaber gefertigt, das sind rund 200.000 Juchhaber mehr als in dem vergangenen Jahre. Die Arbeiten sind jedoch noch nicht abgeschlossen, da gegenwärtig noch Maschinen repariert werden.

Zwei Jahre drei Monate Gefängnis wegen Amtsverfehlung.
 † Eisen. Vor der Strafkammer Halle hatte sich der früher bei der Kreisstelle des Ministerial-Gelehrten beschäftigt, als Amtsverfehlung wegen Amtsverfehlung verurteilt. Dem 43 Jahre alten Angeklagten wurde zur Last gelegt, in den Jahren 1933 und 1934 fortgesetzt amtliche Bücher, insgesamt 3000 RM., unterschrieben und für sich verwendet zu haben. In der Gerichtsverhandlung erklärte E., nach heute an den Folgen einer Narkotik-Entziehung zu leiden, die er sich im Jahre 1933 zugezogen habe. Er könne daher nicht angeben, wo es zu den Verurteilungen gekommen sei. Der medizinische Sachverständige führte in seinem Gutachten aus, daß der Angeklagte wohl Anstaltsverweigerer, für die Zeit aber nicht verantwortungsfähig sei. Das Gericht ging nicht auf diese Einlassungen ein, sondern verurteilte ihn zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis. Zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden angerechnet.

Müssen und Willkür. — die Kinder eines strengsten Winters.
 † Heiligen. In den heiligen Christabenden kann man fast einzigen Tagen eine feine Eiche von Wäldern beobachtet werden, die sich in den Wäldern befinden. Auch riefige Eichen von Willkürigen wurden beobachtet, die aber in fälschlicher Richtung wuchsen. Nach alter Sage sollen die Wälder die Kinder eines strengsten Winters sein.

Infall beim Rangieren.
 † Stahlfahrer. Beim Rangieren auf dem heiligen Personenbahnhof fiel in der Dunkelheit eine Rangier-Infanterie auf einen toten Menschen. Der Mann wurde von der Rangier-Infanterie durch den Zusammenstoß mit der Rangier-Infanterie. Man fuhr unglücklich gegen die Steuerung der Rangier-Infanterie, was zu inneren Verletzungen dem Knappschafts-Krankenhaus zugeführt werden mußte.

29. Dezember in der Lage.
 † Wäldern (Eisen). An der Wäldern. Eine tonnte der kanadische Wäldern in einer Nacht sein Wäldern fangen. An den letzten vier Tagen erlegte er nicht weniger als 29 dieser fälschlichen Rager.

18.000 RM. Festbetrag in Zehles Hausfall.
 † Zehles (Halle). Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Richter hielten die Rager eine Sitzung ab, in der über die Verhandlungen der Gemeindefinanz standen. Der ursprünglich errechnete Festbetrag von 88.000 RM. konnte durch sparsame Wirtschaftsführung auf allen Gebieten der Gemeindefinanz und durch die Einwirkung vieler Wohlgeleiteten in den Arbeitsprozeß auf 18.000 RM. gesenkt werden. Wenn es gelingt, die noch erheblichen Wohlgeleiteten mit Arbeitsarbeiten zu beschäftigen, wird die Gemeinde in der Lage sein, die fälschliche Zehles-Ragerprozeß abzuwickeln — ist es nicht unwahrscheinlich, den Festbetrag weiter auf etwa 10.000 Reichsmark zu vermindern.

Im Schatten der Ahnen
 Roman von Georg August Focke-Langemann.
 (Abdruck verboten.)

„Und diese Tochter...“
 „Du — da habe ich absolut kein Wortrecht. Sie ist wirklich ein reines Mädchen. Der wollen Sie das bestreiten?“
 Herr v. Waldow wurde rot bis hinter die Ohren.
 „Mein — ganz mich —“
 „Sie wäre gar keine tolle Partie...“
 „Sind Sie nicht?“
 „Sie nicht?“
 Die beiden lachten sich an, als hätten sie ihre Gedanken erraten.

„Hilf“, flüsterte Bruns, indem er auffand und seine Asten abstopfte, „es kommt nichts bald heraus bei diesen verdamnten Striederer! Die Steinplatten liegen alle brennend, ich hätte darauf schwören mögen, daß sich unter dem Abenteurer ein verborrenes Pflanzengewebe oder ein Gang befindet. Wir sind alle genau so wie zuvor. Das Einzige, worin wir glauben an einen Gott, vor dem sich die Erde aufwirft und wieder versinkt.“
 v. Waldow machte ein bestimmtes Gesicht zu dieser spöttischen Bemerkung.
 „Sie haben gut lachen, Herr Bruns. Wenn sich alles auf eine ganz natürliche Weise erklären läßt, wie Sie behaupten, so erklären Sie doch bitte! Und jetzt, wenn nur ein gewisser Verbrecher dahintersteht, wird er für mich die Situation gleich fälschlicher. Welch ein Gesicht, welches einem unglücklichen Schurken in die Hände gegeben ist! Ich würde mich freuen, wenn ich denn noch erraten kann! Das halte ich nicht länger mehr aus.“
 Der Schloßherr wühlte sich verzweifelt durch die Haare.
 „Was Geduld“, beruhigte der Detektiv, „aber die Wäldern unserer Schloßgesellschaft werden wir bald im Klaren sein, denn mir das die auch, das Sie heute nicht in dem Walden gefunden haben, anmerken! Unter dem Walden haben wir schon seit Jahren die Wäldern gesucht, das mir wohl annehmen können, die attraktive Übermittlung des Waldes ist nicht...“

Die Schreckenstat der „Eisernen Front“ in Schönebeck abermals vor dem Reichsgericht

Endgültige Entscheidung auf unbestimmte Zeit vertagt.

† Leipzig. Am 3. März 1933, kurz vor der entscheidenden Reichstagswahl, haben sich die Mitglieder in Schönebeck einmütig ausgetobt. Feig, hinterhältig und niederträchtig, so heißt es in dem Urteil der Reichsjustiz vom 2. Dezember 1934. Die Mitglieder des Reichstags am 3. März 1933, haben sie sich radebreit aus einem Lärm heraus auf einen ihnen entgegenkommenden Nationalsozialisten gestürzt, haben sie ihn mit gefährlicher Körperverletzung und mit Verletzungen gewöhnlichen Verlebens wieder eingeschlagen, haben sie getreten und viele Haltungen, die sogar über das noch durch vorherige Missetatung weiter hinaus verlegt wurden.

Der als Haupttäter und Rädelführer angelegene Marz 1934 wurde wegen Verbrechen nach § 123 Abs. 2 — Rädelführer beim Landfriedensbruch — in Verbindung mit gefährlicher Körperverletzung und 4 Jahren Zuchthaus verurteilt, die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 8 Jahren aberkannt. Die Mitangeklagten wurden zum Teil ebenfalls verurteilt, zum Teil aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Dieses Urteil wurde durch Säuferte mit der Reaktion angefaßt. Die bei der Verhandlung gegenwärtigen Angeklagten, die am 3. März 1933 verurteilt drei Nationalsozialisten, hatten ebenfalls Reaktion eingelegt. Diese Reaktion richtet sich gegen das Urteil im Ganzen, insbesondere auch gegen die ergrangenen Freiprüche. In dieser Reaktion wird vor allem die Falschheit der Strafmaßnahmen angefochten.

Der V. Strafsenat des Reichsgerichts hat unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Bürger die diese beiden Reaktionen verhandelt. Der Senat ist aber nicht zu einer Entscheidung gekommen, weil sich die Verhandlung des Urteils auf unbestimmte Zeit vertagt.

Iskagnahmen Schriften war sie meist als Büchertreue und Buchhalterin in der Provinz Sachsen tätig. Es ist anzunehmen, daß nach nicht alle Geschädigten Anzeige erstattet haben. Dies möge jetzt geahndet werden nächsten Polizei- und Gendarmeriebeamten oder dem V. Kriminalkommissariat, Polizeipräsidium Halle, Zimmer 96.

Der Rottenerstatter Raderwerb

† Rottenerstatter. Die Station der Raderbehe des verbrannt in einer Stromlinie aufgefundenen Grim Ruppe von hier hat ergeben, daß der Tod von dem Brand der Stromlinie erfolgt sein muß, da der Sumpf teilweise Brandspuren einestimmte hatte. In der Speiseröhre fanden sich noch Speisereste des letzten von ihm eingenommenen Mittagessens. Der Verdacht, seinen Jungs gewaltsam getötet zu haben, liegt somit auf dem Vater lasten.

Ein Täufling geht verloren.

† Döbela. In dem kleinen ländlichen Ort Wöbela bei Döbela sollten die neuen Kinder eines Bürgers in der Kirche getauft werden. Der Vater hatte für alle Kinder einen Namen gewählt, und nun am Beginn der Tauffeier der Sohn und des Alters der Täuflinge an sich schon merkwürdigen Verhalten. Man merkte zunächst gar nichts, nämlich die gute Mutter bei der Tauffeier in Wöbela die Häupter ihrer Lieben nachzugehen begann, ergab sich, daß ein trauriges Haupt fehlte. Man hatte sich noch nach Wöbela ein Kind aus dem Kinderwagen verloren auf der Suche nach dem kleinen Sprößling, man diesen dann auch am Begräbnis, wo er mutter spürte und gar nicht das Empfinden hatte, daß eines Geliebten gefehlen sei.

Aufgabe von Großwohnungen zugunsten Kinderreicher.

† Dresden. Der Dresdener Oberbürgermeister Räter hat in den letzten Wochen abstrakte Familien persönlich befragt, welche einen Anlauf an alle Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung. Die Mütter der getauften Einmutterfamilien für die Suche nach menschenwürdigen Unterkünften für diese notleidenden Volksgenossen als bringend erwähnt bezeichnet wird. Daraufhin haben sich bereits eine Reihe von Familien bereit erklärt, ihre Wohnungen zugunsten kinderreicher Familien aufzugeben und sich mit kleineren Wohnungen oder Einzimmerjungen zu begnügen.

Aus Halle und Umgebung

Die systematische Hilfe

Die Hilfe. Gelegenlich einer Unterredung, die mit entgegen der Beschreibung der Hilfe endete wurde, konnte die Hilfeangestellte, die Hilfe gemacht werden, die ganz offenbar eine große Anzahl von Mitarbeitern in der Provinz Sachsen empfindlich gefährdet hat.

Die 97-jährige Angeklagte, Hilfe E., hat trotz ihrer vier Jahrzehnte Korrosion sich nicht abtragen lassen, mit der Hilfe durchzubringen, wo sie immer nur eine Gelegenheit dazu bot. Zunächst allerdings stellte sie sich gegen die Hilfe, bis sie schließlich durch die Hilfe zu erlangen. Sie war auch so vorsichtig, einen solchen Namen zu führen und zwischen die einzelnen Taktorte baldmöglichst viel Raum zu legen. Nach der

Humoristisches.

„Gott sei Dank, daß es um die Weihnachtsgeschenke...“
 „Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

„Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

„Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

Anekdoten und Schurken

Eine oblige Dame der römischen Gesellschaft hat ein Spielchen in der geliebten italienischen Komposition, zur Zeit in der Provinz Sachsen, den ihre Diener gezeichnet sich durch anfertige Sportlichkeit aus. Hofling, der sehr hungrig vom Tische aufstand, wurde von der Gesellschaft in höchster freundschaftlich lächelnd gefragt: „Hoffentlich werden Sie mir nicht bald wieder die Ehreidenten, in meinem Hause zu spielen?“
 „Am liebsten, wenn es annehmend am annehmendste Hofling und ganz mit ironisch tiefen Verbeugung.“

Während der Frau eines Ministerpräsidenten und der eines Kommerzienpräsidenten waren Streitigkeiten entstanden, wor von ihnen der andere wegen der Mangelhaftigkeit des Gemahls voranzugewandt wurde. Der Kommerzienpräsident schickte man an Friedrich den Großen, der das Schriftstück förmlich zurückgab und nur die Randbemerkung machte: „Die größte Märrin geht davon!“

Ein junger Neuchâtelband bekehrte sich bei Anbruch des Großen darüber, daß er trotz aller Bemühungen keine Anstellung in der Provinz Sachsen erhalten habe. Der alte Fritz wollte sich nicht abgeben: „Sich — Er geborener Preuze!“ — „Nachall, Meistler, ich bin ein gebürtiger Berliner.“ — „Da magste der Name die Sache.“ — Der Berliner lachte allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

Der 97-jährige alte geborene französische General Schömann, ein Hülfer, der nach dem Verzicht Napoleons III. auf Schlesiens behauptete, verbannte seine Verbannten einen letzten Anlauf, um es noch bei Schloß von Friedland (1807) Napoleon III. über das Schloßfeld und Land Schramm, der damals eben beauftragt worden war, später verbannt und ausweichend den letzten Abschied zu nehmen, allesamt nicht viel. „Halt! ja, Gaden, Meistler, — aber ich kenne noch Ausnahmen.“ — „Und die wären?“ — „Gute Nacht und ich.“ — Da trennte der alte Fritz sich von dem jungen Mann, der seine letzte Gedanken. Halt er sich bereit, er wird angeheilt!“

„Gott sei Dank, daß es um die Weihnachtsgeschenke...“
 „Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

„Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

„Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

„Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

„Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

„Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

Diktatorworte zum Feile

„Weihnachten...“
 „Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

„Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

„Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

„Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

„Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

„Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

„Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

„Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

„Dann ist Sie zum Weihnachtsfest einladen. Fräulein Schützler...“
 „Mir sehr sehr lieb, habe mich angeeignet.“
 „Nun, das machen Sie eben den Weihnachtsgeschenke.“

„Nun, was hat Lanté Hanna gesagt, als du ihr den Weihnachtsbaum abgeholt hast, Fritz?“
 „Einen schönen Gruß hat sie gesagt.“
 „Und was hast du darauf erwidert?“
 „Dass es mir sehr gefiel, meine Eltern werden sich sehr wundern, daß du diesmal so freigeigig gewesen bist.“

An Festtagen besonders wichtig

Aus aller Welt

Beitrag zur bei einem Neubau der Königsberger Werke.

Sechs Arbeiter verlegt.
Bei einem Neubau der Königsberger Werke und Straßenbahngesellschaft für ein Comandobüro mit ausgedehnter Fläche ein großes Baugrößt ein. Es sind 6 Arbeiter, die in 6 Stunden fertig waren, mit in die Tiefe. Die Baumaterialien wurden sofort aus dem Hinterhof geschafft. Während fünf von ihnen auf Schonungsarbeit sind, ist der Zustand eines Arbeitstages sehr befriedigend.

Schlechte Zeiten

Ein erfreulicher Fall deutscher Solidarität ereignete sich in der kürzlich verstorbenen Frau, in der auf dem Seemannshaus Hofe, der seit über 30 Jahren in Besitz der Familie war, eine Inventarversteigerung stattfinden sollte. Anfolge des plötzlichen Todes des Bauern Johann, der seit 10 Jahren hinterhinterlag, ist der Hof bisher noch nicht als Erbschaft erklärt worden. Die Ehefrau und die Erbsengemeinschaft mit Ausnahme der mütterlichen Eltern verweigern die Versteigerung. In dem Versteigerungstermin waren einige hundert Bauern aus der Umgebung erschienen, die eine geschickte Haltung gegen den Versteigerer einnahmen. Die Versteigerung wurde abgebrochen, die Bauern zogen ab. Unter großem Beifall konnte schließlich der Amtsvorsteher verkünden, daß die Versteigerung nicht stattfinden. Auch der Brandrat hat sich für die Aufhebung der Versteigerung eingesetzt.

Wettstreit endet im Gefängnis.

Der ostpreussische Bauernbauern, eine Selbstverwaltung, zu unterrichten, hat die bei der ersten Versteigerung im Raubort der Polen helfen wollen, wurde sie gefasst. Damals reichte die Kammer, die sie aber bald darauf im Distriktsgericht durchsetzen konnte. Die Versteigerung wurde abgebrochen, die Bauern zogen ab. Unter großem Beifall konnte schließlich der Amtsvorsteher verkünden, daß die Versteigerung nicht stattfinden. Auch der Brandrat hat sich für die Aufhebung der Versteigerung eingesetzt.

Ein neuer Ruf.

In einem Rundfunkgespräch vor dem Sieger Schlichter wird es im Grunde genommen um die Frage, ob der Angeklagte Walter Geibel bei einem Selbstmordverbrechen die Wirtin geschuldete. Doch es hat nicht genügt, daß Geibel in einem Brief, der dem Angeklagten übergeben wurde, die Versteigerung nicht stattfinden. Auch der Brandrat hat sich für die Aufhebung der Versteigerung eingesetzt.

Ein Mörder hingerichtet.

Der am 21. Juni 1934 vom Schlichter M. in 3 wegen Mordes am Tode verurteilte Mörder Alfred Kiefer aus Hordel (Hordel) ist in Hordel hingerichtet worden. Nach dem Selbstmordverbrechen hat Geibel in einem Brief, der dem Angeklagten übergeben wurde, die Versteigerung nicht stattfinden. Auch der Brandrat hat sich für die Aufhebung der Versteigerung eingesetzt.

Wetter, die in den Hungerkritik treten.
In Hordel (Hordel) sind die Hungerkritik in Hordel hingerichtet worden. Nach dem Selbstmordverbrechen hat Geibel in einem Brief, der dem Angeklagten übergeben wurde, die Versteigerung nicht stattfinden. Auch der Brandrat hat sich für die Aufhebung der Versteigerung eingesetzt.

Das war der erste Erbe, letzte Brunn hinzu.
In Hordel (Hordel) sind die Hungerkritik in Hordel hingerichtet worden. Nach dem Selbstmordverbrechen hat Geibel in einem Brief, der dem Angeklagten übergeben wurde, die Versteigerung nicht stattfinden. Auch der Brandrat hat sich für die Aufhebung der Versteigerung eingesetzt.

Das war der erste Erbe, letzte Brunn hinzu.
In Hordel (Hordel) sind die Hungerkritik in Hordel hingerichtet worden. Nach dem Selbstmordverbrechen hat Geibel in einem Brief, der dem Angeklagten übergeben wurde, die Versteigerung nicht stattfinden. Auch der Brandrat hat sich für die Aufhebung der Versteigerung eingesetzt.

Das war der erste Erbe, letzte Brunn hinzu.
In Hordel (Hordel) sind die Hungerkritik in Hordel hingerichtet worden. Nach dem Selbstmordverbrechen hat Geibel in einem Brief, der dem Angeklagten übergeben wurde, die Versteigerung nicht stattfinden. Auch der Brandrat hat sich für die Aufhebung der Versteigerung eingesetzt.

Ehebruch mit der Schwiegermutter

Budapest, im Dezember.

Das Verbrechen in Budapest hatte diese Tage in einer Schandgeschichte gipfelnd. Die Ehefrau des Mannes, der durch die Aufregung der Polizei wieder verurteilt wurde, fand in einem Versteigerungstermin die Wirtin geschuldete. Doch es hat nicht genügt, daß Geibel in einem Brief, der dem Angeklagten übergeben wurde, die Versteigerung nicht stattfinden. Auch der Brandrat hat sich für die Aufhebung der Versteigerung eingesetzt.

Seine junge Frau, die ihm alles verriet, hat die Ehefrau des Mannes, der durch die Aufregung der Polizei wieder verurteilt wurde, fand in einem Versteigerungstermin die Wirtin geschuldete. Doch es hat nicht genügt, daß Geibel in einem Brief, der dem Angeklagten übergeben wurde, die Versteigerung nicht stattfinden. Auch der Brandrat hat sich für die Aufhebung der Versteigerung eingesetzt.

Die Einnahmen des Kölner Rundfunk-Intendanten

Der Berliner Rundfunkprose.

Im Großen Rundfunk-Prose in Berlin wurden die Einnahmen des Intendanten der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (R.R.G.) Dr. Carl Goetz, erörtert. Das Verbrechen in Budapest hatte diese Tage in einer Schandgeschichte gipfelnd. Die Ehefrau des Mannes, der durch die Aufregung der Polizei wieder verurteilt wurde, fand in einem Versteigerungstermin die Wirtin geschuldete. Doch es hat nicht genügt, daß Geibel in einem Brief, der dem Angeklagten übergeben wurde, die Versteigerung nicht stattfinden. Auch der Brandrat hat sich für die Aufhebung der Versteigerung eingesetzt.

Seine junge Frau, die ihm alles verriet, hat die Ehefrau des Mannes, der durch die Aufregung der Polizei wieder verurteilt wurde, fand in einem Versteigerungstermin die Wirtin geschuldete. Doch es hat nicht genügt, daß Geibel in einem Brief, der dem Angeklagten übergeben wurde, die Versteigerung nicht stattfinden. Auch der Brandrat hat sich für die Aufhebung der Versteigerung eingesetzt.

Schweres Eisenbahnunglück

in Württemberg

Am Samstag, den 9. Dezember, ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen. Die Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen.

Schwere Gasexplosion in Dentsch

in einem Gaswerk

In einem Gaswerk in Dentsch ereignete sich am Samstag, den 9. Dezember, eine schwere Gasexplosion. Ein Gasbehälter explodierte, was zu erheblichen Schäden führte. Die Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen.

Drei weitere Todesopfer

Die Streda wieder frei.

Zu dem Eisenbahnunglück bei Murrhardt teilte die Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) mit, dass drei weitere Personen bei dem Unfall ums Leben gekommen sind. Die Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen.

Immer wieder unfallose Betriebsführung

In Baden wurde der Güterverkehr wieder aufgenommen.

In Baden wurde der Güterverkehr wieder aufgenommen. Die Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen.

gegen seine Arbeitgeber erhalten hat. Es darf seine Seite ohne Grund aus dem Betrieb, falls sie bei der Arbeit nicht mehr benötigt wird, in der künftigen Woche. Trotz Verwarnung durch den Betriebsrat, der seinen sämtlichen Beauftragten als Repräsentanten eines jeden im eingetragenen Betriebsrat bezeichnet.

Ein Weibchen in Washington

Die deutsche Bürgerin Erika Reinhold ist in Washington mit ihrem Koffer eingetroffen. Sie wurde von Mitgliedern der deutschen Botschaft am Flughafen empfangen und anschließend von Reichsminister Goebbels begrüßt. Sie hat zu Ehren eines Empfangs ein Weibchen mit dem Namen Erika Reinhold in den Reichsbank für die deutsche Botschaft in Washington geschenkt.

Jährlich 100 Patentkinder

Der Berliner Patentkinder sind seit dem letzten Jahr jährlich um 100 Kinder zugenommen. Die Patentkinder sind Kinder, die in den ersten sechs Monaten ihres Lebens in einem Patentkinderheim geboren wurden. Die Patentkinder sind Kinder, die in den ersten sechs Monaten ihres Lebens in einem Patentkinderheim geboren wurden.

Großfeuer in Marien

Ein großes Feuer in Marien hat zu erheblichen Schäden geführt. Die Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen.

Entscheidung des Reichsgerichts

Das Reichsgericht hat eine Entscheidung über ein Verbrechen in Budapest gefällt. Die Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen.

Arbeiter bringen Anklagekapital

Die Arbeiter in Marien haben ein Anklagekapital von 1000 Reichsmark gesammelt. Die Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen.

Wichtiges

Die Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen.

Die französische Strafrazingefabrik Donnet

Die französische Strafrazingefabrik Donnet hat eine Entscheidung über ein Verbrechen in Budapest gefällt. Die Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen.

Martin Anfall freigesprochen

Martin Anfall ist freigesprochen worden. Die Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen.

Über ein Verbrechen in Budapest

Über ein Verbrechen in Budapest hat das Reichsgericht eine Entscheidung gefällt. Die Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen.

Über ein Verbrechen in Budapest

Über ein Verbrechen in Budapest hat das Reichsgericht eine Entscheidung gefällt. Die Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen.

Über ein Verbrechen in Budapest

Über ein Verbrechen in Budapest hat das Reichsgericht eine Entscheidung gefällt. Die Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen.

Über ein Verbrechen in Budapest

Über ein Verbrechen in Budapest hat das Reichsgericht eine Entscheidung gefällt. Die Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen.

Über ein Verbrechen in Budapest

Über ein Verbrechen in Budapest hat das Reichsgericht eine Entscheidung gefällt. Die Eisenbahnstrecke Stuttgart-Böblingen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Reichsbahn-Gesellschaft (R.G.) stieß mit einem Güterzug zusammen.



Die Mittel im Volksglauben

Das Symbol der Lebenskraft.

Von Ferdinand Erben.

In vielen Gegenden Deutschlands hat sich die Sitte, am Weihnachtsabend Mittelweige im Haus zu haben, aus alten Zeiten erhalten. Was den Volksglauben um die Mittel betrifft, so ist den meisten Menschen nur bekannt, daß man in England noch heutzutage zu Weihnachten Mittelweige in der Mitte des Zimmers von der Stange zu hängen pflegt. Unter diesem Mittelweige wird zum Festabend ein Glühwein ausgeschenkt. Daneben besteht die alte Tradition, daß ein junges Mädchen, das unter dem Mittelweige steht, einem jungen Manne den Fuß nicht vertragen darf.

Rein praktisch gesehen, könnte man die Mittel als Pflanze ein wenig oberflächlich beurteilen. Denn sie ist ein Schmarazer, der auf fremden Bäumen aller Art fest, in erster Linie auf Eichen, dann auf Buchbäumern, Tannen und Fichten, und endlich — zu Weihnachten des Bauhandwerks und Gartenbesitzers — auf Obstbäumen hier entlang sich auf den Ästen der Bäume der Laubfrucht, der etwa einen Meter Umfang erreicht. Er hat einen kurzen Stamm, grüne oder gelbliche Zweige, gelbgrüne Blätter, die auch im Winter nicht abfallen, und undeutliche Blüten. Im November oder Dezember stellt die Frucht, und dann steht der Mittelweige so aus, wie wir ihn alle kennen, mit grünen Blättern und etwas ergrünen, weißen bis gelblichen Beeren. Die Beeren sind eine Befestigung dieser Vogel, besonders der Drosseln, die sie gern abpflücken. Dabei werden unvorhergesehen von dem süßen Schleim umgebenen Samen der Frucht aus dem Körper dann wieder ausgeschieden und meist auf die Äste eines Baumes gebracht, wo sie später keimen. Samenurgen in das Holz des Baumes treiben und einen neuen Mittelweidraht entstehen lassen.

Die Mittel ist als — oft geküßelter — Schmarazer in Europa und Asien bekannt. Häufig hat sie, wie in den letzten Jahren in Norddeutschland, eine solche Ausbreitung genommen, daß alle möglichen Schutzmaßnahmen dagegen angewendet werden mußten. Den beliebten Bäumen wird durch die Mittel oft soviel ungewollter Schaden zugefügt, daß es allmählich notwendig wurde, eine Bekämpfung zu treffen, wenn die Baumäfte rechtzeitig unter der Befalltheit abgepflegt werden. In kühnen Fällen muß der Baum meist gefällt werden. Aus den Beeren und Stängeln wird Bechstein hergestellt.

Diese Pflanze hat im Volksleben seit Alters her symbolische Bedeutung gehabt. Die Tatsache allein, daß sie Sommer wie Winter grün bleibt, hat schon auf gewisse Weise den Mittelweige als Symbol für die allmählich einsetzende Erneuerung der Natur angesehen. Eine Bekämpfung heißt meist nur, wenn die Baumäfte rechtzeitig unter der Befalltheit abgepflegt werden. In kühnen Fällen muß der Baum meist gefällt werden. Aus den Beeren und Stängeln wird Bechstein hergestellt.

auch, wie Sirgil berichtet, der fromme Aeneas annahm, um den Weg zu den Befürwortern zu finden. Am alten Gallien wurde die Mittel in den fälligen Gerichten auf dem Jahresfesten zum die Bevölkerung in langem Zuge in den heiligen Wald. Dort schritt der Drudenprieester mit einer goldenen Scheibe die Mittel vom Baum. Hier ihre immensen des Winterabends idyllischen Zweige berührt, dem sollten Glück, Gesundheit und Wohlergehen im neuen Jahre befehlen sein.

Besonders der nordische Mythos hat sich der Mittel bemächtigt. Baldur, der Sonnen Gott der Germanen, wurde durch einen Mittelweige getötet. Die Sage berichtet, daß der tödliche Pfeil einen solchen Jauchzweig auf die Berge des bündigen Säuber, der die winterliche Natur verorterte, gelegt habe. Dadurch sei der heilige und herrliche Widrig Baldur auf tragliche Weise ums Leben gekommen.

Brundis wurde, nach dem allgemeinen Göttermythos, von Notan in Todesdolden verlehrt. Dabei soll sich Notan ebenfalls des geheimnisvollen Mittelweiges bedient haben.

Der Brauch, die Mittel beim altgermanischen Julfest zur Ausschmückung der Räume zu benutzen, ist bekannt. Wurden damals Lammweiden bis zum Haus gefüllt und der Eingang mit Lammweiden geschmückt. Man hoffte auch hier, daß die lebenspendende Kraft der Pflanze sich auf Menschen und Dinge übertragen sollte. Der heute noch in England lebende Brauch, die Mittel in den Wirtshäusern des Mittelalters festzustellen, dürfte sich aus dem alten nordischen Brauchstum erhalten haben.

Karstlich hat der Volksglauben der Mittel auch besondere Kraft zugesprochen. Man bereitet aus der Pflanze einen wunderkräftigen Saft, der als gutes Mittel gegen alle möglichen Krankheiten und Gebrechen bekannt war und gleichzeitig gegen Zauberer und Gift schützte. Am Mittelweide pflückt man Teilsaft und die Mittelweide Krämpfe mit der Beirührung der Mittel zu bekämpfen. Durch Einnehmen des Saftes oder Brechens damit, oft sogar schon durch Aufhängen der Zweige wurden stark gestärkte Kräfte im Glauben, daß die Mittel leben, bei an ihre Kraft glauben, Segen und Fruchtbarkeit befehlet, hat sich in manden Gegenden bis heute erhalten.

Aus den alten Sagen, nach denen die Mittelweide geheimnisvolle Kräfte besitzt, entstand später der Brauch, Mittelweide als Wirtshaus zu verwenden. Besonders bei an einer Eiche gewachsenen Zweigen sollte die Kraft innewohnen, vorborengende Schätze zu finden.

Im Frankreich beglückwünschten sich noch heute die Bauknechte vielfach zum neuen Jahr, indem sie Mittelweide in den Händen halten. Wenn man auch nicht mehr so ganz von der Wunderkraft dieser Zweige überzeugt ist, bleiben sie doch ein schöner Schmuck zum Weihnachtsfest.



Die „Bescherung“.
Zu der Hundeliebe Gieren
Gebört das Fressen und das Spielen.
Pfliff hat sich selbst bedankt,
Wie ein Hund sich Weihnacht denkt.

Weihnachtswetter im Laufe der Jahrhunderte

„Grüne Weihnachten“ herrschen vor. — Vom „wilden Jäger“ in den „Heiligen zwölf Nächten“ — Nur selten strenge Räte.

Von R. Pütz.

Schneebedeckte Berge, weiße Straßen und klarer Winterhimmel sind der Rahmen, in den mir immer wieder das Weihnachtswetter hineingezeichnet werden. „Weiße Weihnachten“ scheinen uns erst die rechte Feststimmung zu geben, und jedesmal sind wir enttäuscht, wenn Schnee und Regen oder Regen und Schnee einander diese Freude verweigern. Was in den Bergen Schnee und Mitteldeutschlands oft selbstverständlich ist, doch nämlich wirklich Weihnachten im tiefen Frieden weicher Schneefelder geizt wird, ist in Norddeutschland verhältnismäßig selten.

Wieder liegt eine Reihe von Jahren hinter uns, in denen wir „Grüne Weihnachten“ feiern mußten, und was es dieses Jahr wird, mer weiß das. Da ist es beim die Vertreter der älteren Generation, die immer wieder behaupten, daß früher die Winter nicht nur im allgemeinen kälter und schneereicher gewesen sind, sondern daß die Weihnachtswetter „regelmäßig“ frost und Schnee und damit die Freude des Winterfestes gebracht haben. Stimmt das wirklich? So überzeugend und übereinstimmend auch diese Erfahrungen der Großvatergeneration sind, sie beruhen alle einwandfrei auf einem Irrtum, denn die Zahlen der meteorologischen Statistiken beweisen das Gegenteil. Es ist ja auch ganz verständlich, daß wir uns die letzten Tage im Sommer mit ihrem Sommerwetter beizugehörig eingepreist sind als die mit weniger kaltem Wetter, auch die Winterlage, an denen wir uns einst draußen im Schnee tummelten oder auf den Zeichen eisigerer Zeiten hinstarrten. In der Erinnerung bleiben weniger kalte Tage mit Wind und Regen viel länger gefühlvoll, und die Freudestunden der rechten Winterperiode bleiben in unserer Erinnerung die tatsächlichen Wetterverhältnisse zu idealen Schneewintern um.

Aus den meteorologischen Statistiken ergibt sich, daß in Deutschland, von den geringsten Gegenden abgesehen, kein fest festes „schnee winterlicher“ Weihnachtswetter fünf bis zehn Jahre mit mildem Wetter, Tau oder Regen kommen. In Berlin, das etwa den Wetterdurchschnitt des niedergelegten Deutschland hat, gab es in den letzten fünfzig Jahren „schnee winterlicher“ Weihnachtswetter mit Eis, Schnee und Räte nur viermal: 1890, 1917, 1923 und 1929. Im Jahre 1909 herrschte gar Dauerfrost, doch gab es kaum Schnee. In den

Weihnachtliche Bräuche

Von Christian Lehmann.

Die festlichste Weihnachtszeit hat den Menschen mancherorts eigenes Brauchtum, das haben wir in den grünen Lammweiden idyllischer Zeit in der guten Stunde, da bezeichnen wir uns mit allerhand kleinen Gaben und bereiten vor allem den lieben Kindern einen besonderen Festabend. Die Kinder mit allen feierlichen Drum und Dran nicht zum zweiten Male im ganzen Jahre gibt. Aber auch allabendlich vorläufige Bräuche, teils aus der Heidenzeit herübergekommen, findet man vielerorts, wenn die Eltern und freudlich an der Lärmigkeit solchen Brauchtums.

In vielen Ländern haben wir bis heute noch die Gewohnheit, am 1. Advent mit großer Feierlichkeit den Tag des Tages zu feiern. Es sind die Räte der sogenannten heidnischen „Kulturreise“, wie sie ganz oben in den „Heidenzeit“ noch heute zu finden sind. Die Kulturreise werden in den heiligen Tag in Norddeutschland veranstaltet. An anderen Orten haben sie sich in den winterrlichen „Kulturreisen“ am Weihnachtsabend erhalten. In einigen Gegenden kommt noch heute eine sehr alte Gewohnheit vor, die die Kinder mit allen feierlichen Drum und Dran nicht zum zweiten Male im ganzen Jahre gibt. Aber auch allabendlich vorläufige Bräuche, teils aus der Heidenzeit herübergekommen, findet man vielerorts, wenn die Eltern und freudlich an der Lärmigkeit solchen Brauchtums.

deses zu, aus dem ungeweihten herorgeht, daß auch bei dem Weihnachtspiegel auf das Brauchtum der früheren Winterferienanwendung, und das weihen leuchtenden Gottes „Wald“ gebührt. Zu einem heiligen Gedächtnis wurde diesen Bräuden und Sagen der Räte „Geistlich“ sehr viel, ebenso bei den Räten, bestand die Strafe in Räten-Wäulen. In Mitteldeutschland nannte man daher diese Teile auch „Küchlein“, „Küchlein“ oder „Küchlein“ (Geistlich).

Die Bretterspiele „Dame“ und „Würfle“, auch „Schach“ und die Würfle waren bei diesen Festen beliebt. Auch der Würfle nahm man auf den krieglichen Spielen (Kriegsspiele) und ein gewisses Spiel „Dame“, A, M und N, P hieß „gibt Pfand“, „A, nimm alles“, „M, nimm den Einsatz“ und „N, erhalt nichts“. Auch war das Spiel „Hammer und Glöde“ in vielen deutschen Gegenden beliebt, besonders auch im Hannoverischen.

In süßiger Christmehrszeit verfertigen die Mädchen des Dorfes einen Hammer und eine Glöde an den jungen Burken. Der Räter der Hammer hat sich die Augen zu verbinden und muß Wäulen lachen und deren Eigenart bestimmen. Der Wäulen des Sommers stellte sich als der sommerkühnende Gott Donar vor, und das Glöden bewachte die heilige drüllige Kirche, welche den heidnischen Spieß vertritt. Auch das Wäulen ist noch heute ein beliebtes Weihnachtsspiel und hängt licherlich mit der gleichen Wäulen zusammen. Wäulen reglicher Imbrunt und durstige Heilpflanzen hängen denn ja auch bei unseren Vorfahren ziemlich eng zusammen. Und dieser Zusammenhang ist ja eben das Volkstümliche an Brauchtum der Älten, weshalb wir es heute zu erneuern suchen.



Nun spielt Papa schon stundenlang mit den Knöpfen und das nennt er dann Bescherung.

„Küchlein“, das im Weihnacht herab beginnt, Holzglocken, die mit viel goldener Glöde die Feder umfließen. Das Dorf, das die weitesten Wäulen aufzuweisen hat, bezieht das andere. Das unterliegende Dorf muß nach der Jede und das gemeinschaftliche Eilen und Trinken beizeln. An den Gebirgsgegenden veranlaßt das Sandbock gern Schützenfahrten, Eisweidweide und Schneeschlüsse; auch hier kämpft ein Dorf gegen das andere. Roboterpartien sind eine beliebte Spielart überhöhen der Volksfreude zur festlichen Weiße der Weihnacht. Erst am Abend kommt dann die ausgedehnte Gesellschaft beim und erntet zum Lohn die reichbedeckte Gabelstiel auf dem Weihnachtsspiel zu sein.

Das Karten- und das Kartenspiel sind in manden Gegenden zu Weihnachten noch sehr beliebt. Es geht um Pfefferminze und Haselnüsse. In der Gegenwart im Hensburg kommen die Bauern schon drei Sonntage der Weihnachten regelrecht in der Bekanntheit der Karten spielen. Die Karten sind in „Karten“ und „Wäulen“. Die Karte der „Karten“ ist am Nachmittag des Weihnachtsabends oder am ersten Weihnachtstag in den norddeutschen Gegenden. Die Karten sind in „Karten“ und „Wäulen“. Die Karte der „Karten“ ist am Nachmittag des Weihnachtsabends oder am ersten Weihnachtstag in den norddeutschen Gegenden. Die Karten sind in „Karten“ und „Wäulen“. Die Karte der „Karten“ ist am Nachmittag des Weihnachtsabends oder am ersten Weihnachtstag in den norddeutschen Gegenden.

Weihnachts-Humor.

„Wäulen, ich wünsche mir was feines zu Weihnachten.“
„Ra, was möchtest du bei denn?“
„Ich möchte mal das ganze Fest über nicht gedulden werden!“

Im die Spärlichkeit der Weihnachtsgeldscheine — weiter hat es eben dieses Jahr nicht gerade — möchte zu werden, hat Frau Stenzel die Bescherung bismal von großen Mengen Spielern umgeben. Sie ist billig und außerdem mochten sie sich glücklich, und es liegt noch was aus. So hat Frau Stenzel geantwortet.

Bekanntlich, Herberichten fürst im Zimmer, bleibt vor seinen paar Bescherungen liegen, überdies nicht den ganzen Gedächtnis, und sagt:

„Die rechte Hofdamenspiel!“

Die Verlobung unserer Tochter Hilke mit Herrn Dipl.-Ingenieur Fritz May geben wir hiermit bekannt. Dr. med. William Wolf und Frau Marianne geb. Grünbler Merseburg (Saale) Hindenburgstraße 14 am 30. Dez. 1934. Weihnachten 1934

Meine Verlobung mit Fräulein Hilke Wolf befreie ich mich anzugeben. Dipl.-Ing. Fritz May Halle (Saale), Königsstraße 18 am 6. Januar 1935

Ihre Verlobung geben bekannt Lotte Wendroth Gerhard Prigge Merseburg, Weihnachten 1934

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich Fritz Seela und Frau Ella geb. Harig Frankleben, den 24. Dezember 1934

Emmi Regina Küster Dr. phil. nat. Helmut Kratz Verlobte Merseburg - Weihnachten 1934 - Leuna

Ihre Verlobung erlauben sich anzukündigen Gertrud Engelmann Karl-Georg Weniger Weihnachten 1934

Großgemeinde Leuna

Hannchen Salza Herbert Löwe gehen ihre Verlobung bekannt Merseburg, Weihnachten 1934

Erna Köpfe Hans-Joachim Bock großen als Verlobte Merseburg - Weihnachten 1934 - Skopon

Lisl Meckes Richard Stark Verlobte Leuna Weihnachten 1934 Bad Dürrenberg

Kirchliche Nachrichten Dom. Getauft: Hart, Friedrich, Ernst & d. Meters Wirkung; Getauft: Der Truppführer b. d. Wehrpflichtigen, und Frau Marie Gause geb. Kruier.

Fanzstunden-Wisitenkarten Kurt Karsten Becht 4

Kirchliche Nachrichten Stadt. Getauft: Der Poliermeister, D. Thiele mit Fr. M. geb. Christ. - Beerdigt: Christian Schell.

Kirchliche Nachrichten Aufnahme von Anfert., Druck, (jedemnutrigen, Zeitungsbeiträge, Behördungen usw. bei Herrn Kalle, Giebeler, Seibitz.

Kaiser-Natron

Die 500 RM. monatlich verdienen unsere Sachverständigen. Nebenbei, ausgeben die strengsten Bedingungen. S. B. 1434 an die Anzeigen A. G. 24. 12. 34.

Kagerstein mögl. aus der Fertigungsbranche, nicht unter 25 Jahren, für Planung geeignet. Kurze Bemerk. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. 76% an die Geschäftsstelle d. Bf. erbeten.

Wer inferiert, verkauft! Lehrende Beschäftigung finden Herren und Damen mit guten Bezeichnungen bei Übernahme aller Bezeichnungsaufgaben unter Verleihung der Lehrentätigkeit. Doher Verbleiben! Jeder ihr Käufer! Karl Götze, Almsen, 24. 12. 34.

Wir haben uns verlobt! untern strahlenden Weihnachtsbaum und wollen auch bald die Möbel für unser zukünftiges Heim aussuchen. - Selbstverständlich gehen wir in das bekannte große Ausstattungs- & Hauptmagazin, wo auch unsere Eltern schon preiswert und gut gekauft haben. Marianne Schön und Karlchen Preistwert Empfang ab 3. Feiertag täglich von 9 bis 16 Uhr bei C. Kaufmann, Kleine Kirchstraße 36

Lichtspielhaus Sonne 4. 5.30 und 8.10 Uhr In der Weihnachtsprogramm! Paul Hörbiger Grell Thelmer in dem herrlichen Kostüm Rosen aus dem Süden nach dem bewährten Walzer von Joh. Strauß. Paul Hörbiger als Joh. Strauß. Überall ein unbeschreiblicher Großerfolg! Entzückende Musik, prächtige Kostüme, ausgelassene Stimmung! Augenblicke haben Zutritt. Lichtspielhaus Sonne: 1. und 2. Feiertag: Große Augenbovorstellung

Union-Theater 4. 6.30 und 8.10 Uhr Hallo! Hände hoch? Wer ist der Verbrecher? Wo ist der Verbrecher? Ein Kriminalfilm mit ungeheurer Spannung und Tempo nach einem Roman von Edgar Wallace In den Hauptrollen: Camilla Horn, Georg Hagenberg, Gerda Maurus, Ives Eling. Augenblicke haben Zutritt. Lichtspielhaus Sonne: 1. und 2. Feiertag: Große Augenbovorstellung

Kammerlichtspiele Ein hervorragendes Festprogramm 2x Anny Ondra - das genügt! Die vertauschte Braut zum Ende entscheidend und beweglich, ein tanzender Kavalier! Soll jeder seiner Günstigkeit legt für eine Supperette hin, doch man aus dem Leben nicht herauskommt! Ein nicht zu überbietendes Meisterwerk, voll Reiz, Tempo und Delikatise. Sie werden sich köstlich amüsieren. Ein interessantes gutes Festprogramm. Allen meinen Freunden ein recht frohes Weihnachtsfest und merkt Belieben ein recht frohes Weihnachtsfest Selma Theermann.

Leuna TO-BU Leuna In der Weihnachtsprogramm! Ein Meisterwerk des hiesigen Films! Schwarzer Jäger Johanna Ein kern-Strahlend und gleichzeitig gleichnamigen Roman der Berliner Studios. Ein Kern-Strahlend und gleichzeitig gleichnamigen Roman der Berliner Studios. Ein Kern-Strahlend und gleichzeitig gleichnamigen Roman der Berliner Studios. Die Jugend hat Zutritt! 1. Feiertag, 2. Uhr: Kinderbovorstellung

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 25. Dezbr. 1934 (1. Weihnachtsfesttag)

Evangelische Gemeinden.

Aolleite: Für den Stadterben für Ämner Million Dom. 10 Uhr: Sup. Verkündigen. Stadtfriede, 10 Uhr: Pastor von Brodt. - Am Kirchtag Besuche und Feier des heiligen Abendmahls. Minnaburg, 10 Uhr: Post Scheibe. St. Marien, 7 Uhr: Frühm. (Walter Scheibe). Neumarkt, 8.30 Uhr: Festgottesdienst. (Pastor Franke).

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 25. Dezbr. 1934 (1. Weihnachtsfesttag)

Katholische Gemeinden.

Merseburg, 24 Uhr: Christmette. Öffnung: 8 Uhr: Frühm. 9.30 Uhr: Festliches Hochamt. - 11 Uhr: Regie Messe. - 18 Uhr: Kirchengesang. Leuna, 7.30 Uhr: Frühmesse. - 10 Uhr: Hochamt. - 14.30 Uhr: Abend. Großfayna, 8.00 Uhr: Christgottesdienst. Schöffel, 10.00 Uhr: Christgottesdienst.

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 25. Dezbr. 1934 (1. Weihnachtsfesttag)

Katholische Gemeinden.

Merseburg, Gottesdienst wie am Sonntag 7, 9, 11, 11 Uhr. Großfayna, 9.30 Uhr: Hochamt.

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 25. Dezbr. 1934 (1. Weihnachtsfesttag)

Evangelische Gemeinden.

Bad Dürrenberg, 10 Uhr: Festgottesdienst. (H. Krüger). Belle, 8.30 Uhr: Festgottesdienst. Kleinortelsberg, 10.30 Uhr: Festgottesdienst.

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 25. Dezbr. 1934 (1. Weihnachtsfesttag)

Katholische Gemeinden.

Merseburg, Gottesdienst wie am Sonntag 7, 9, 11, 11 Uhr. Großfayna, 9.30 Uhr: Hochamt.

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 25. Dezbr. 1934 (1. Weihnachtsfesttag)

Evangelische Gemeinden.

Dom. 8.30 Uhr: Festgottesdienst. (Sup. Roering). - 11 Uhr: Abendmahlfeier für alle unten im Schiff des Doms. (Derfelde). St. Othmar, 8.30 Uhr: Festgottesdienst. (Pastor Schrems). Der Knobendorf singt.

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 25. Dezbr. 1934 (1. Weihnachtsfesttag)

Katholische Gemeinden.

Merseburg, Gottesdienst wie am Sonntag 7, 9, 11, 11 Uhr. Großfayna, 9.30 Uhr: Hochamt.

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 25. Dezbr. 1934 (1. Weihnachtsfesttag)

Evangelische Gemeinden.

Leuna - Riffen Friedenskirche, 9.30 Uhr: Festgottesdienst. (Pastor Bangs). Grotte, 14 Uhr: Pastor Bangs. Grotte, 10 Uhr: Pastor Bangs. Grotte, 8.30 Uhr: Pastor Bangs. Grotte, 7 Uhr: Pastor Bangs. Grotte, 6 Uhr: Pastor Bangs. Grotte, 5 Uhr: Pastor Bangs. Grotte, 4 Uhr: Pastor Bangs. Grotte, 3 Uhr: Pastor Bangs. Grotte, 2 Uhr: Pastor Bangs. Grotte, 1 Uhr: Pastor Bangs.

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 25. Dezbr. 1934 (1. Weihnachtsfesttag)

Katholische Gemeinden.

Merseburg, Gottesdienst wie am Sonntag 7, 9, 11, 11 Uhr. Großfayna, 9.30 Uhr: Hochamt.

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 25. Dezbr. 1934 (1. Weihnachtsfesttag)

Evangelische Gemeinden.

Bad Dürrenberg, 10 Uhr: Festgottesdienst. (H. Krüger). Belle, 8.30 Uhr: Festgottesdienst. Kleinortelsberg, 10.30 Uhr: Festgottesdienst.

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 25. Dezbr. 1934 (1. Weihnachtsfesttag)

Katholische Gemeinden.

Merseburg, Gottesdienst wie am Sonntag 7, 9, 11, 11 Uhr. Großfayna, 9.30 Uhr: Hochamt.

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 25. Dezbr. 1934 (1. Weihnachtsfesttag)

Evangelische Gemeinden.

Dom. 8.30 Uhr: Festgottesdienst. (Sup. Roering). - 11 Uhr: Abendmahlfeier für alle unten im Schiff des Doms. (Derfelde). St. Othmar, 8.30 Uhr: Festgottesdienst. (Pastor Schrems). Der Knobendorf singt.

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 25. Dezbr. 1934 (1. Weihnachtsfesttag)

Katholische Gemeinden.

Merseburg, Gottesdienst wie am Sonntag 7, 9, 11, 11 Uhr. Großfayna, 9.30 Uhr: Hochamt.

Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 25. Dezbr. 1934 (1. Weihnachtsfesttag)

Evangelische Gemeinden.

Dom. 8.30 Uhr: Festgottesdienst. (Sup. Roering). - 11 Uhr: Abendmahlfeier für alle unten im Schiff des Doms. (Derfelde). St. Othmar, 8.30 Uhr: Festgottesdienst. (Pastor Schrems). Der Knobendorf singt.

